

Nicht verkäuflich – aber nachgefragt

Ihr Produkt war einzigartig an der Siga 2007: Die menschliche Begleitung. Und das auch noch gratis. Die ökumenischen Hospizgruppen aus dem Sarganserland haben sich vorgestellt.

Von Reinhold Meier

Mels. – Man sieht es an den Gesichtern: Der Stand von Bestattungsunternehmer Alfred Ackermann lässt kaum einen unberührt. Während Besucher sonst schon mal etwas teilnahmslos durch den Parcours der Messehallen schlendern, stutzen sie angesichts von Särgen, Grabsteinen und Kerzen. Dann die Entscheidung: Entweder Interesse ob des ungewohnten Themas oder ganz schnell weiter. Wer bleibt, ist erstaunt.

Nebst bemalten Sargdeckeln und Auslegeware im HC Davos-Design für das letzte Ruhebett gibt es noch etwas gratis: Ackermann hat eine Ecke seines Standes für Gäste reserviert, die die Chance zur Präsentation ihres Anliegens nutzen. Der Erfinder der Internetseelsorge, Jakob Vetsch, einst Pfarrer in Gretschins, war da, das Buchser Amtsnotariat orientierte über Rechtsfragen, und auch der Hammerschmied Christian Zimmermann aus Mühlehorn gab Einblick in sein Schaffen.

Gewohnte Umgebung geschätzt

Zweimal waren die fünf Hospizgruppen des Sarganserlandes am Stand vertreten. So machten am Samstag Rita Moser aus Mels und Helen Hidber aus Sargans auf das Angebot des un-



Ein kostbares Angebot: Rita Moser (links) und Helen Hidber machen die Sterbebegleitung durch Sarganserländer Hospizgruppen an der Siga bekannter. Bild Reinhold Meier

eigennützig arbeitenden Vereins aufmerksam. «Wir begleiten Menschen», bringt Hidber das Anliegen auf den Punkt. Wobei sich Begleitung auf die letzte Lebensphase bezieht.

«Es ist ein Grundbedürfnis, dass einem dann einer nahe ist», erinnert Helen Hidber. Gerade pflegende Angehörige gerieten aber in ihrem Engagement schon mal an die Grenze ihrer Kraft. Dann sei es gut, zu wissen,

jemand anderes sei da, der zum Beispiel einmal eine Nachtwache übernehme. Der Umfang der Einsätze werde immer im Einzelfall genau und individuell abgeklärt. Zudem sei ein starker Trend zu beobachten, wieder zuhause sterben zu wollen, ergänzt ihre Kollegin. Dabei böten die Hospizgruppen ihre Hilfe an.

Die Arbeit der fünf Gruppen in Flums, Mels, Walenstadt, Sargans und

Vilters-Wangs geschieht freiwillig. Gleichwohl ist sie professionell. Denn die rund 50 Mitarbeitenden werden von der Caritas in St. Gallen mit dem Programm «Nahe in schwerer Zeit» geschult. Hinzu kommen Fortbildungen und Supervisionen, auf Wunsch auch ein Aufbaukurs zur spirituellen Begleitung. Das ist kein Zufall, denn die Hospizbewegung ist aus der christlichen Sozialarbeit hervorge-

gangen. Daher würden die Mitarbeitenden auf Wunsch ein Gebet oder einen Segen sprechen oder ein tröstliches Bibelwort lesen, erklärt Hidber. Doch es gehe nicht um Mission.

«Wir schenken Zeit»

«Dies ist ein geistliches Angebot, das wir machen, wenn es gewünscht wird», hält sie fest. Die religiöse Einstellung und der kulturelle Hintergrund eines betreuten Patienten sei nicht ausschlaggebend. «Wir schenken vielmehr Zeit», fasst sie das kostbare Ziel zusammen.

Die fünf Gruppen im Sarganserland sind von den Kirchgemeinden beider Konfessionen ökumenisch abgestützt. Dazu arbeiten sie eng mit Spitex-Ver-einen, politischen Gemeinden und dem Palliativnetz Ostschweiz zusammen. In Bad Ragaz sei man zur Zeit mit dem Aufbau einer sechsten Gruppe befasst, heisst es von den Beteiligten weiter.

Tiefere Gespräche ergeben sich

Die Siga erlebe man als eine gute Plattform, um das Angebot bekannter zu machen, loben Helen Hidber und Rita Moser die Möglichkeit, hier zu sein. Denn auch wenn sie nichts zu verkaufen hätten, so böten sie doch etwas an, das hoch im Kurs stehe: Zeit. Sie haben Verständnis, dass der Mehrzahl der Besucher bei dem gesellschaftlichen Grossanlass im Riet der Kopf nach anderen Dingen stehe. Doch wer betroffen sei, der bleibe schon mal stehen und beginne sich zu interessieren. Viele tiefergehende Gespräche hätten sich daraus ergeben, halten sie fest.